

Allgemeiner Anzeiger

Nachrichten für das märkische Sauerland

Gegründet 1901

Bezugsgebühren:
2,70 DM einschließlich Zustellgebühren
Postbezug: 2,30 DM zuzgl. Zustellgebühren
Bestellungen
bei der Geschäftsstelle und den Boten

Anzeigenpreise:
Grundpreis 0,15 DM
Amtl. Bekanntmachungen . . . 0,10 DM
Stellengesuche 0,10 DM
— Anzeigenpreisliste Nr. 2 —

Nr. 103

Halver, Donnerstag, den 4. Mai

1950

Das deutsche Vertriebenenproblem eine internationale Angelegenheit

Truman will Flüchtlingen helfen

Eine bedeutsame Anregung im Weißen Haus — Für eine großzügige Lösung

dmt. Washington, 3. Mai

Der amerikanische Abgeordnete Francis E. Walter, der im vergangenen Jahr die Probleme der Flüchtlinge in Deutschland auf einer Informationsreise studierte und als Vorsitzender eines entsprechenden Ausschusses des Repräsentantenhauses fungiert, wurde von Präsident Truman zu einer Unterredung empfangen. Walter legte kürzlich dem amerikanischen Kongress eine Denkschrift vor, in der er eine internationale Konferenz anregte, bei der eine großzügige Lösung der deutschen Flüchtlingsfrage gefunden werden soll. Truman betrachtete, wie Walter nach Schluß der Besprechung äußerte — diese Fragen mit besonderem Interesse und befürwortet eine internationale Behandlung dieses Problems.

Auswanderung in Dorfgemeinschaften?

Von unserem Bonner Büro

dl. Bonn, 3. Mai

Vier Millionen Ostflüchtlinge müssen neu verteilt werden, erklärt Bundesminister Lukaschek in einer Pressekonferenz, in der er zu dem umfassenden Bericht der Walter-Kommission Stellung nahm. Selbstverständlich sei eine solche Neuverteilung ohne ausländische Hilfe nicht durchführbar. Auch bei der vorgesehenen Auswanderung von einer Million Ostflüchtlingen sei die Bundesrepublik auf die Unterstützung der Aufnahme-Länder angewiesen. Als Aufnahme-Länder kämen in erster Linie Kanada, die USA, Venezuela, Brasilien, Paraguay und Australien in Frage. Deutscherseits werde Wert darauf gelegt, daß ganze Dorfgemeinschaften möglichst geschlossen in dem Aufnahmeland angesiedelt würden, also nicht nur ausgesuchte junge Leute. Es sei zu hoffen, daß sich die in Frage kommenden Länder der Notwendigkeit einer solchen Ansiedlung nicht verschließen würden.

Der Bericht der amerikanischen Studienkommission bezeichnet die Eingliederung der Vertriebenen in die westdeutsche Wirtschaft als unbedingt notwendig. Die Kommission glaubt, daß bei vollem Einsatz aller deutschen Kräfte und entsprechender Verwendung von ECA-Gegenwertmitteln etwa sieben Millionen Vertriebene in Westdeutschland eine neue Existenz finden könnten. Allerdings wird von der Kommission auch der Standpunkt vertreten, daß „die Bemühungen, das Problem als ein internationales erscheinen zu lassen, die Lösung nur erschweren und den Schwebezustand verlängern könnten.“ Demgegenüber wies Minister Lukaschek nochmals mit allen Nachdruck darauf hin, daß das deutsche Flüchtlingsproblem von europäischer Bedeutung sei und nicht von Westdeutschland

allein gelöst werden könne. Die Signatarmächte von Jalta und Potsdam könnten sich nicht von aller Verantwortung lossprechen.

Neuer USA-Botschafter beim Vatikan

rs. Rom, 4. Mai

Nach der vorübergehenden Verschlechterung der Beziehungen, die mit der Demission des Sonderbotschafters Myron Taylor vor einigen Monaten ihren Höhepunkt fand, erhofft man jetzt im Vatikan, daß das Verhältnis zu den USA nicht nur wieder auf den normalen Stand ge-

bracht, sondern entscheidend verbessert wird. Kardinal Spellman soll dem Papst mitgeteilt haben, Präsident Truman sei bereit, einen neuen Sonderbotschafter zu ernennen. Man spricht sogar in Rom davon, Präsident Truman wolle versuchen, regelrechte diplomatische Beziehungen zum Vatikan herzustellen, bei dem Taylor bekanntlich nur als persönlicher Abgesandter der USA-Präsidenten fungierte. Als Kandidaten für den Posten werden in Rom der ehemalige Gouverneur von New York, Al Smith, und der ehemalige Postmaster General und gegenwärtige Coca-Cola-Präsident James Ferley genannt.

NRW-Landtag gegen zweite Kammer

SPD, Zentrum und KP gegen Hilfe der „weisen Leute“

Von unserem Mitarbeiter

ge. Düsseldorf, 3. Mai

In der Verfassungsaussprache des Landtages von Nordrhein-Westfalen beantragten FDP und CDU, eine zweite Kammer (Landesrat oder Senat) aus 30 Vertretern der kommunalen Verwaltungen, der Kirche, der Wissenschaft, Wirtschaft und freien Berufe zu bilden. Diese „Gemeinschaft des Geistes“ solle dem Landtag eine „Denkpause“ sichern und in der Gesetzgebung mitwirken. Sozialdemokraten, Kommunisten und Zentrum sprachen sich gegen eine zusätzliche Hilfe der „weisen Leute“ aus, die Kühn (SPD) einen „Zwangskindergarten“ nannte. In der Praxis würden sie ein Organ des Mißtrauens gegen die Mehrheit sein und damit ein antidemokratisches Herrschaftsinstrument. Man müsse eine andere Art der Parlamentsberatungen finden.

Blücher eröffnet Wahlkampf

dmt. Köln, 4. Mai

In einer Wahlkundgebung der FDP in Köln forderte der erste Vorsitzende der Partei, Vizekanzler Franz Blücher, zur Eröffnung des nordrhein-westfälischen Wahlkampfes Sparsamkeit in der Verwaltung, eine saubere Personalpolitik, kulturelle Einigkeit und innere Geschlossenheit zur Abwehr der kommunistischen Gefahr. Er verlangte, keine Gegensätze zwischen dem Land Nordrhein-Westfalen und dem Bund aufkommen zu lassen, und betonte, der Steuerzahler habe das Recht, zu fordern, daß die Verwaltung sich der Notlage und den Grundlagen der Verfassung anpasse. Nicht mehr die Länder spielten die entscheidende Rolle, sondern der Bund. „Wir werden überprüfen müssen, wie

weit überhaupt noch Länderministerien notwendig sind.“ Zur Frage der Konfessionsschulen sagte Blücher, die FDP vertrete den Standpunkt, daß die Kinder ein Recht auf religiöse Unterweisung nach dem Willen der Eltern haben. Es wäre nicht zu verantworten, durch einen Streit um diese Frage die Geschlossenheit des Volkes zu zerreißen.

Zunehmende Neigung für Beitritt zum Europarat

Auch eine Revision des SPD-Standpunktes neuerdings möglich

Von unserem Bonner Büro

dl. Bonn, 3. Mai

Die Tendenzen zum Beitritt in den Europarat haben sich in den letzten Tagen in Bonn verstärkt. Nicht nur die CDU, sondern auch die FDP und die Deutsche Partei, die vor kurzem noch geteilter Auffassung waren, neigen jetzt dazu, den Beitritt so bald wie möglich zu vollziehen, schon um der Bundesrepublik die Aussicht zu geben, das deutsche Flüchtlingsproblem auf europäischer Basis zu behandeln. Nachdem durch die Erklärung Sir Brian Roberts die völlige Gleichberechtigung der deutschen Delegation in Straßburg anerkannt worden ist,

nimmt man an, daß eines der wesentlichen Bedenken der Koalitionsparteien beseitigt worden ist. Die SPD nimmt zwar noch immer eine ablehnende Haltung ein, doch erwartet man eine Revision ihres Standpunktes, wenn es dem Bundeskanzler gelingt, die Westmächte zur Abgabe einer formellen Erklärung über den provisorischen Charakter der Saarregelung zu veranlassen. Da sich auch die Bayernpartei für den Beitritt in den Europarat ausgesprochen hat, würde die Regierung unter günstigen Umständen eine Zweidrittel-Mehrheit erlangen können. Wegen der Schwierigkeit der Verhandlungen wird eine Entscheidung über den Beitritt erst kurz vor den Sommerparlamentsferien erwartet.

Plötzliches Einlenken der Sowjets?

Neuorientierung oder Propaganda vor der Londoner Konferenz

dmt. Zürich, 3. Mai

Die Bereitschaft der sowjetischen Unterhändler, die auf den 22. Mai vertagten Gespräche über den österreichischen Staatsvertrag sofort aufzunehmen, veranlaßt die Schweizer Zeitungen zu der Frage, ob diese plötzliche Bereitschaft am Vorabend der Londoner Konferenz nur ein Propagandastück ist oder gar auf eine Neuorientierung der sowjetischen Politik hindeuten soll. In diesem Zusammenhang schreibt die „Neue Zürcher Zeitung“: „Jedenfalls sind die Verhandlungen über den Staatsvertrag, sind aber auch die Beziehungen zwischen Ost und West durch die überraschende Wendung in ein interessantes Stadium getreten. Die Westmächte und die Sowjetunion haben noch einmal Gelegenheit, nicht etwa nur die strittigen Punkte des Staatsvertrages zu erörtern, sondern unter Umständen auch eine gewisse Aufhellung an dem düsteren internationalen Horizont zu bewirken.“

Volksdeutsche nach Ungarn zurück

dmt. Basel, 3. Mai

In einem Bericht der „Baseler Nationalzeitung“ wird darauf hingewiesen, daß zahlreiche Volks-

deutsche aus der Bundesrepublik dem Appell der ungarischen Volksdemokratie zur Rückkehr Folge leisteten. Der Rückstrom wachse ständig. Das Blatt macht daher den Westalliierten und die Bundesregierung auf die bedenklichen Folgen dieser Erscheinung aufmerksam, die der Propaganda für die Volksdemokratie erheblichen Vorschub leiste. Es sollten daher systematischer als bisher Arbeitsmöglichkeiten für die heimatischen Deutschen geschaffen werden.

Montini Nuntius in Bonn?

Sonderdienst

rs. Rom, 4. Mai

Man ist in Rom der Meinung, der Papst sei persönlich entschlossen, der westdeutschen Bundesrepublik noch mehr Aufmerksamkeit zu schenken als bisher. Man spricht sogar davon, daß der stellvertretende Staatssekretär, Montini, zum ersten päpstlichen Nuntius bei der Bonner Regierung ernannt werden könnte. Damit würde der Papst einen seiner zwei engsten Mitarbeiter auf außenpolitischem Gebiet nach Westdeutschland entsenden. In den dem Vatikan nahestehenden Kreisen erwartet man, daß alle zwischen dem Vatikan und der Bundesregierung schwebenden Fragen während des bevorstehenden Besuches von Bundeskanzler Dr. Adenauer in Rom geklärt werden.

Interzonenverkehr erschwert

dmt. Berlin, 3. Mai

Nachdem die Bonner Regierung sich für eine Aufrechterhaltung des Stahl- und Eisenembargos entschieden hat, bis die Sowjetzone, die zur Zeit mit zwölf Millionen Mark im Rückstand ist, ihre Lieferungen erhöht, scheint in Berlin das Barometer wieder auf „Repressalien“ zu stehen. So erhielten sämtliche bahnamtlichen Spediteure und die Güterbahnhöfe in Westberlin jetzt eine Anweisung der Eisenbahndirektion Berlin, die bekanntlich von den Sowjets gelenkt wird, sie dürften ab sofort die für Westdeutschland bestimmten Waggonen nicht mehr in Westberlin beladen, sondern nur im Ostsektor. Zweifelloser wird durch diese Anordnung erreicht, daß der Warenverkehr nach dem Bundesgebiet einer wesentlich genaueren Kontrolle der Sowjets unterliegt, als es bisher möglich war.

Allgemeine Wehrpflicht in der Ostzone?

Vorbereitungen für das FDJ-Pfingsttreffen in Berlin

Von unserem Mitarbeiter

ge. Düsseldorf, 3. Mai

Wie der Deutsche Gewerkschaftsbund mitteilt, geht aus Protokollen über eine Geheim Sitzung bei einer Verwaltungsstelle der Sowjetzone hervor, daß das Politbüro der SED beim Pfingsttreffen in Berlin die allgemeine Wehrdienstpflicht in der Ostzone verkünden wolle. Jugendliche der Jahrgänge 25—32 sollten unter Umständen nach Rußland eingezogen werden. Es wurde auch erwogen, die sogenannten unzuverlässigen Jugendlichen der Ostzone während des Berliner Treffens zu verhaften und sie zu Zwangsarbeit in den Uran-Bergbau und in die Rüstungsvorhaben an der Ostseeküste zu verschicken.

Weiter sollen Rollkommandos der Volkspolizei, als FDJ getarnt Sonderzüge und Marschkolonnen nach Berlin überwachern. In Berlin sollen, so heißt es weiter, die getarnten Volkspolizeinheiten die Jugendlichen zu „spontanen Aktionen“ gegen die westberliner Polizei und die westalliierten Truppen aufwiegeln. Der stellvertretende Ministerpräsident der Deutschen Demokratischen Republik, Ulbricht, habe das Pfingsttreffen als Signal des nationalen Aufstandes bezeichnet. Zur Finanzierung seien rund 40 Millionen Ost-Mark bereitgestellt worden.

Der DGB macht ferner darauf aufmerksam, daß eine Broschüre des Freien Deutschen Gewerkschaftsbundes der Ostzone augenblicklich in großen Mengen nach Westdeutschland gebracht werde. Diese Broschüre zeigt auf der Umschlagseite das Brandenburger Tor und das Olympiastadion. Es wird darin behauptet, „daß täglich junge deutsche Menschen für die Fremdenlegion der amerikanischen, englischen und französischen

Imperialisten geworben würden und daß die verbrecherische Politik der Bonner Separat-Regierung ihr Leben lassen müsse“.

Die Hauptabteilung Jugend beim Bundesvorstand des DGB sieht in diesen Protokollen erneut einen Beweis, wie wichtig es sei, die Gewerkschaftsjugend vor einer Beteiligung am Pfingsttreffen in Berlin zu warnen.

Das Bundesministerium für gesamtdeutsche Fragen hat eine Gegenpropaganda zum FDJ-Pfingsttreffen in Berlin eingeleitet. Ein Flugblatt und ein Propagandaplatat sollen die deutsche Jugend im Bundesgebiet vor einer Beteiligung an dem Pfingsttreffen der FDJ warnen.

Mutter und Kind

Die von der ostzonalen „Volkskammer“ genehmigte „Magna Charta der Arbeit“ nannte Grotewohl die fortschrittlichste Arbeitergesetzgebung, die Deutschland jemals besessen habe. Einer der Hauptpunkte des neuen Gesetzes sieht die Mobilisierung der Frauen für die Wirtschaft vor. Grotewohl erklärte dazu: „Es gibt keine Gleichberechtigung der Frauen ohne ihre volle Einbeziehung in den Produktionsprozeß.“

In einem der wichtigsten Paragraphen des Gesetzes heißt es: „Die staatlichen Organe sind verpflichtet, die erforderlichen Bedingungen zu schaffen, die es den Frauen ermöglichen, in größerem Maße von ihrem Recht auf Arbeit in allen Zweigen der Volkswirtschaft Gebrauch zu machen.“ Mit diesem Paragraphen hat sich die Ostzonenregierung die gesetzlichen Voraussetzungen geschaffen, um jede Frau zwischen 18 und 55 Jah-

ren zur Arbeit zu zwingen und in den Uranbergbau zu verschicken.

Um die Frau von der Erziehung ihrer Kinder zu „entlasten“ und andererseits die Kinder „im fortschrittlichen Geiste der neuen Arbeiterklasse“ großwerden zu lassen, ist die Errichtung von staatlichen Kindergärten vorgesehen. Damit werden zwei Fliegen mit einer Klappe geschlagen. Die Mütter sind für den Arbeitsprozeß verfügbar, und die Kinder werden in derselben Zeit kommunistisch „erzogen“.

Nachdem Grotewohl in der Begründung des Gesetzes erklärt hatte, der Oststaat brauche „neue Millionen von Arbeitskräften“, um seine Wirtschaftspläne zu verwirklichen, ist nach Verabschiedung des Gesetzes mit einer rücksichtslosen Mobilisierung der mitteldeutschen Frauen zu rechnen.

Die Seite der Heimat

Halver, 4. Mai 1950

Im Wonnemonat

Der Mai ist der unbestrittene Star unter den Monaten. Ihm wird zugeschrieben, die Liebe unter die Menschen gebracht zu haben. Jedenfalls sind sich die Schlagerdichter in dieser Hinsicht einig, denen es zukommt, den Wonnemonat jedes Jahr aufs Neue und mit selig-schmelzenden Akkorden zu interviewen.

Der Mai liefert für derlei Unternehmen einen hinreichend heiteren Hintergrund. Er umrahmt die Normaluhr, an der die Kavalier bereitwillig warten, mit schimmernden Kastanienbäumen. Er postiert die Bänke in die Anlagen. Er steckt den jungen Mädchen so im Vorübergehen einen Veilchenstrauch an die neue Frühlingsbluse. Er hält die Nachtigallen zu kunstvollem Gesange an und ermuntert die Hausfrauen, ein Blütenbündel auf die ansonsten so wohlgeputzte Nußbaumkommode zu stellen. Der Duft der Glyzinen steigt süß und betäubend aus den Vorgärten und Schwüre der Treue flattern in den Abendhimmel.

Den Portokassenjünglingen und Bilanzprüfern, die sonst nur ernüchternde Zahlen zu kritisch geneigt sind, gerät unversehens ein Reim aufs Formularblatt. Die Sekretärinnen begleiten den Schreibmaschinental mit beschwingten Schlagermelodien. Während sie schreiben „... und bitten wir Sie umgehend um Ihr geschätztes Angebot“ flöten Sie dazu: „das war im Grunewald, im Monat Mai...“

O, im Mai müssen auch die Mürrischen unter den Chefs geschwind im Auge zudrücken. Im Mai ist die Welt verwandelt, verdreht, vernarrt, allseitig verliebt und zu törichten Dingen

□ Die Jugend ist für kariert. 35,7 Prozent der westdeutschen Bevölkerung sind für eine lebhaftere und farbenfreudigere Herrenmode, wenn sie vielleicht auch die grellen Farben ablehnen werden, die nach dem Kriege in den USA aufgekommen sind. 41,7 Prozent hingegen lehnen diese modische Entwicklung ab, kein Wunder, denn die deutsche Herrenmode ist im Gegensatz zu der des Auslandes immer noch stark konservativ und zeichnet sich durch eine gewisse Eintönigkeit und Formenstrenge aus. Natürlich bevorzugen die jüngeren Jahrgänge zwischen 16 und 30 Jahren die farbenfreudige Note (62,9 %).

Südamerikanischer Sprechtag

Am Montag, dem 15. Mai 1950, 15 Uhr findet im großen Sitzungssaal der Südwestfälischen Industrie- und Handelskammer zu Hagen, Hagen, Konkordiastraße 5, ein Südamerikanischer Sprechtag statt. Professor Dr. Guillermo Tabor, der im Rahmen dieses Sprechtags über das Thema

„Westdeutsche Chancen beim Export nach Südamerika“

sprechen wird, ist langjähriger Südamerika-Korrespondent namhafter deutscher Zeitungen in Buenos Aires.

Halver

Generalversammlung der I. G. O. Halver

Am kommenden Sonntag ist eine Generalversammlung der Interessengemeinschaft der Ostvertriebenen Halver im Saale des Hauses zur Fuhr vorgesehen. Der Vorsitzende der Halverschen Ortsgruppe Studienrat Schönfelder wird neben dem üblichen Jahres- und Kassenbericht einen ausführlichen Bericht über die am 28. April in Düsseldorf stattgefundene Delegiertentagung geben. Besonders wichtig ist auch die Neuwahl des Vorstandes. Der Zutritt zu dieser Versammlung ist nur gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte möglich.

Die Heimatzeitung gratuliert

Sein 85. Lebensjahr kann am kommenden Samstag, 6. Mai Johann Krekeler, Halver, Langenscheider Weg vollenden. Dem Hochbetagten entbieten wir die herzlichsten Glückwünsche!

Fahrrad gestohlen

Am 1. Mai dieses Jahres wurde einem Landwirtschaftsgehilfen von Grünenbaum bei Halver, der auf dem Maiball auf der Kailshöhe tanzen wollte, sein Fahrrad gestohlen. Er hatte sein Fahrrad in einem nahen Gebüsch versteckt. Als er gegen 12 Uhr nachts den Heimweg antreten wollte, mußte er die betrübliche Feststellung machen, daß sein Rad nicht mehr in dem von ihm gewählten Versteck war. Die sofort benachrichtigte Polizei konnte auch keinen Anhaltspunkt mehr finden.

An unsere Leser!

Mehrfach haben wir in den letzten Tagen über die plötzlich eingetretene, außerordentliche Verknappung an Zeitungspapier berichtet. Die Importe, die bisher haben getätigt werden können, sind in den letzten Wochen weggefallen, weder Skandinavien noch Polen, die Tschechoslowakei und Oesterreich exportieren z. Zt. Papier. Die eigene Produktion an Zeitungspapier im Gebiet der Bundesrepublik reicht aber bei weitem nicht aus, um den Bedarf zu decken. Unter diesen Umständen ist die gesamte westdeutsche Presse ab sofort zu starken Einschränkungen in ihrem Umfang gezwungen. Die Verlegerverbände haben ihre Mitgliederverlage auf eine bestimmte wöchentliche Seitenzahl verpflichtet. Deshalb muß auch unsere Zeitung fürs erste an einigen Tagen der Woche mit verminderter Seitenzahl erscheinen.

Wir bitten unsere Leser hierfür um Verständnis. Von allen zuständigen Stellen sind Schritte eingeleitet worden, um den Zeitungen die bisherige Papierquote wieder zur Verfügung stellen zu können. Es ist deshalb zu hoffen, daß die gegenwärtige Umfangsbeschränkung nur von relativ kurzer Dauer sein wird.

Der Verlag.

Neue Erziehungsmethoden verlangen neuartige Erziehungstätten

Feyerliche Einweihung der neuen Schulräume in der Halverschen Mittelschule

Als ein denkwürdiger Tag im Halverschen Schulleben kann der gestrige Tag bezeichnet werden. Die Halversche Mittelschule konnte ihren Erweiterungsbau, der aus vier neuzeitlich eingerichteten Klassenräumen und einem Lehrzimmer besteht, in einer schlichten Feierstunde einweihen und für schulische Zwecke freigeben. Lange Jahre hat die Mittelschule unter einer kaum tragbaren Raumnot gelitten, besonders nach dem Kriege wurde diese Raumnot untragbar. Die Unterrichtsstunden begannen morgens um 7.30 Uhr und dauerten bis gegen 18.30 Uhr täglich, ein Zustand, der weder für die Lehrerschaft noch für die Schüler haltbar war. Aus diesem Grunde hat sich die Verwaltung und die Gemeindevertretung seit längerer Zeit überlegt, wie diese Raumnot zu beseitigen sei. Die verschiedensten Probleme wurden angeschnitten, Pläne entworfen, vorhandene Säle und Räume besichtigt, denn die finanzielle Lage war nicht so, daß ein durchgreifender Entschluß gefaßt werden konnte. Schließlich war es möglich, gewisse Mittel durch die Regierung in Arnsberg zu bekommen, und damit war endlich die Möglichkeit gegeben, einen Erweiterungsbau zu planen und in Angriff zu nehmen. Aber auch dann waren die Schwierigkeiten nicht endgültig beseitigt, denn im vergangenen Jahre mußte der Bau vorübergehend stillgelegt werden, weil die erforderlichen Mittel fehlten. Erst im vergangenen Winter konnte man daran denken, den Bau fortzuführen und ihn zu vollenden.

Nun ist es soweit! Am gestrigen Mittwoch wurde in einer einfachen aber würdigen Feierstunde dieser Schulbau zu schulischen Zwecken dem Schulleiter, Rektor Hartmann, übergeben. Gegen 11 Uhr versammelten sich vor dem neuen Gebäude die Vertreter der Behörden, der Kirche, der übrigen Halverschen Schulen, der Schulkommission und der Elternschaft mit dem Lehrerkollegium und den älteren Schülern der Mittelschule.

Die Schlüsselübergabe

nahm im Auftrage der Verwaltung Amtsdirektor Lohoff vor, der in kurzen Worten betonte, daß nach unendlichen Mühen und Sorgen heute der fertige Bau für schulische Zwecke freigegeben werden könne. Er übergab dem Schulleiter, Rektor Hartmann, den Schlüssel und wünschte der Mittelschule Halver weiterhin einen vollen Erfolg. Rektor Hartmann schloß das Schulgebäude aus und versprach, dankbar aller zuständigen Stellen gedenkend, in dem neuen Gebäude zur Zufriedenheit der Schüler, der Elternschaft und der Behörde zu arbeiten zum Segen Gottes und für eine neue deutsche Jugend.

Die Feierstunde

begann anschließend in einem der neuen Klassenzimmer, das mit frischem Majengrün geschmückt, zu diesem Zweck besonders hergerichtet war. Ein Klavierkonzert der Schülerin Kulina leitete die Feierstunde ein. Der Schülerchor unter Leitung von Lehrer Pabsch sang den Chor „Lobe den Herrn“ und die Schülerin Köster trug ein sinnvolles Gedicht „Die alte Schule“ vor. Bürgermeister Köster begrüßte alle erschienenen Gäste und rief ihnen ein herzliches Willkommen zu. Sein besonderer Gruß galt den Vertretern der Regierung in Arnsberg, Oberregierungsrat Abhauer, Oberregierungsrat Dielitz und Oberregierungs- und Baurat Dahlen, ferner als Vertreter des Amtes Halver Amtsbürgermeister Stamm, als Vertreter der Verwaltung Amtsdirektor Lohoff und Amtsbaumeister Loewen, Rektor A. D. Karl Lueg, dem Vertreter der übrigen Halverschen Schulen Rektor Dunkel und Hauptlehrer Gellermann, den Vertretern der der Kirchen Pfarrer

Dr. Große-Dresselhaus, Pfr. Stommel und Vikar Taentzsch, als Vertreter der Elternschaft Werner Lüsebrink sowie den Mitgliedern der Schulkommission und den Damen und Herren des Lehrerkollegiums. Von den Schülern und Schülerinnen nahm von jeder Klasse der Klassensprecher, sein Vertreter und der Klassenbuchführer teil.

Bürgermeister Köster führte dann u. a. aus, daß der heutige Tag in der nun fast 75jährigen Geschichte unserer Rektorat- und Mittelschule einzig dastehe. In dieser Stunde wird der Schlußstein eingefügt in einen Bau, der nicht nur aus Holz und Steinen und sonstigen Baumaterialien besteht, sondern der zusammengesetzt ist aus Wünschen und Plänen, aus Arbeit, Sorge, Bemühungen und Schwierigkeiten mannigfacher Art. Bereits nach Beendigung des Krieges begann dieses Sorgen und Mühen, denn als nach 1/2-jähriger Unterbrechung Rektor Lueg mit Fr. Kötz und Fr. Müller den Schulbetrieb wieder eröffneten, da ahnten wir alle nicht, welch schwerer Weg uns noch bevorstand. Das Jahr 1946 ist wohl das schwerste für unsere Schule gewesen. Wenn man weiter bedenkt, daß bei einer Schülerzahl von über 300 und bei 10 Klassen nur 4 Schulräume und 2 kleine unbeheizbare Behelfsräume zur Verfügung standen, dann kann man ermessen, wie primitiv der Schulbetrieb durchgeführt werden mußte. Bürgermeister Köster ging dann näher auf den Schulbetrieb in den vergangenen Jahren ein und schilderte die großen Schwierigkeiten, die auf allen Gebieten bestanden. Dann ging er über auf die Planungen, die seitens der Verwaltung, der Vertretung und der Schulleitung in den vergangenen Jahren

durchgeführt worden seien, bis es endlich so weit war, daß dieser Bau errichtet werden konnte. Bei der Einführung von Rektor Hartmann am 22. April 1947 haben wir das Versprechen gegeben, durch Vervollständigung des Lehrerkollegiums und durch Schaffung der dringend notwendigen Schulräume die Mittelschule zu fördern. Dieses Versprechen konnten wir einlösen. Wir danken an dieser Stelle allen zuständigen Stellen für ihre Bemühungen.

Unsere Aufgabe ist nun vollendet. Jetzt beginnt die Arbeit der Lehrerschaft und der Schüler und Schülerinnen. Der äußere Bau ist jetzt vollendet, der innere Aufbau unserer Jugend muß jetzt beginnen. Erfreulich ist, daß der neue Stundenplan nur Vormittagsunterricht vorsieht, was sicherlich auch von der Elternschaft dankbar begrüßt werden wird.

Möge die Mittelschule Halver — so wie sie Jahrzehnte hindurch gewesen ist — als vorbildliche Bildungsstätte bekannt und geachtet bleiben. Möge die göttliche Führung, die diesen äußeren Bau gelenkt und geleitet hat, auch für den inneren Aufbau und die schulische Arbeit, die hier geleistet werden muß seinen reichen Segen schenken.

Ehrung von zwei Jubilaren

Bürgermeister Köster konnte im Anschluß an diese Ansprache zwei bewährte Lehrkräfte anläßlich ihres 25jährigen Dienstjubiläums an der Halverschen Mittelschule ehren. Es sind dies Fr. Kötz und Herr Thijßen, denen er nach herzlichsten Dankesworten ein sinnvolles Geschenk überreichte. Rektor Hartmann überreichte den beiden Lehrkräften ebenfalls eine

Jubilat-Treffen der evgl. Kirchchöre

Brügge. Seit vielen Jahren hatte die Synode Lüdenscheid ihre Kirchchöre erstmalig wieder zu einem Singtreffen am Sonntag Jubilat eingeladen und zwar nach Brügge. Etwa 300 Sänger und Sängerinnen waren dieser Einladung gefolgt. Eine besondere Note erhielt dieser Sonntag durch die Mitwirkung verschiedener Posaunenchor der Synode. Es war eine große Freude, an diesem Tage den langjährigen Vorsitzenden des Landesverbandes westfälischer Kirchchöre, Superintendent Torhorst aus Kamm als Festprediger zu hören.

Am frühen Morgen schon trafen die Chöre in Brügge ein, um sich vor dem Festgottesdienst in einer Morgenwache die innere Ausrichtung für den Festtag zu holen. Dann folgte eine Probe der von jedem Chor vorbereiteten Werke alter und neuer Meister. In dem Festgottesdienst sang der Ortschor. Nach dem Gottesdienst war eine Singkündigung an drei verschiedenen Plätzen des Ortes. Drei Kirchchöre hatten sich mit je einem Posaunenchor diesen Dienst teilte.

Nach dem Mittagessen, das in den verschiedenen Gasthäusern eingenommen wurde, fand man sich wieder in der Kirche zu einer kirchenmusikalischen Feierstunde zusammen. Es war erfreulich zu sehen, wie rege sich auch die Ortsgemeinde an allen Veranstaltungen beteiligte. Chöre, Darbietungen der Posaunenchor, Gemeindegesänge und Orgelspiel wechselten miteinander ab. Pfarrer Ebing brachte das Grußwort der Gemeinde Brügge, Superintendent Köllner die der Synode, Kantor Schrader, der die musikalische Leitung dieses Treffens hatte, sprach zu dem Thema „Ein neues Lied wir heben an“ und ermutigte die Chöre zu einer intensiven Beschäftigung und Auseinandersetzung mit dem Schaffen unserer heutigen Meister. Die Hauptansprache hielt wieder der

Vorsitzende des Landesverbandes und stellte den Teilnehmern in seinen Worten sehr klar und eindringlich den großen Schatz vor Augen, der den Kirchchören mit der musica sacra anvertraut ist. Der Besitz eines solchen Schatzes verpflichtet zu rechtem Gebrauch. Aus dieser Festansprache durften die Teilnehmer viel Anregung und neuen Mut für ihre Arbeit mitnehmen. Dankbar für all das Erlebte und für die Gastfreundschaft der Gemeinde Brügge kehrten die Gäste wieder in ihre Heimatgemeinden zurück und freuen sich schon auf ein Wiedersehen im nächsten Jahre. Sch.

Anschlag

Bäumchen wurden geknickt

Scheinbar war ihnen der 1. Mai zu Kopf gestiegen, wie sonst sollte man die gemeine Handlungsweise jener Unbekannten verstehen, die in der Nacht zum 2. Mai die neugepflanzten Birken an der Straße bei Anschlag zum größten Teil umknickten oder sonstige vernichteten. Ueber 35 junge Bäume, die erst vor kurzem von der Straßenverwaltung gesetzt worden waren, und die sich in der neuen Umgebung sehr schön ausnahmen, lagen in den Morgenstunden des 2. Mai geknickt an der Erde. Erst vor einigen Wochen wiesen wir auf diese Neuanpflanzungen hin und hofften, daß diese Bäumchen von der Hand dieser „Halbstarken“ verschont bleiben möchten. Es ist bezeichnend für unsere Zeit, daß nicht einmal diese bestimmt harmlosen Schattenspender unversehrt bleiben können. Wir wollen nur wünschen, daß es gelingt, diese nächtlichen Marodeure zu erwischen und wünschen noch viel mehr, daß sie, wenn das geschehen sollte, einer exemplarischen Strafe zugeführt werden.

Volkschulneubau in Brügge

Mit den Ausschachtungsarbeiten wird sofort begonnen. — Acht von zwölf geplanten Klassenräumen sind 1951 bezugsfertig

Zweifelloso macht die Schulraumnot neben der Wohnungsnot den Städten und Gemeinden erhebliche Kopfschmerzen. Von den Plänen der Stadt haben wir verschiedentlich berichtet. Da die Teilfinanzierung auch hier bereits durch das Land gesichert ist, hoffen wir, daß mit dem baldigen Bau der neuen Schule im südlichen Stadtteil begonnen werden kann.

Parallel mit dem geplanten Schulneubau der Stadt Lüdenscheid läuft die Errichtung einer Schule in Brügge. Lange hat sich die Amtsverwaltung Lüdenscheid-Land bemüht, die Bauerlaubnis und was wichtiger ist, das Geld hierfür zu bekommen. In der „nichtöffentlichen“ Gemeindevertretung am 21. März wurde die Durchführung des Bauvorhabens einstimmig beschlossen. Die Schulzustände in Brügge, die mehr als katastrophal zu bezeichnen sind, ließen trotz mannigfaltiger anderer Schulsorgen, diesen Neubau als dringender erscheinen. Im Zuge der starken Bevölkerungszunahme und durch die Verordnung, daß die

Jahrgänge 1941—1945 sechs Mon. länger die Schule besuchen müssen, stieg die Zahl der Schulpflichtigen auf 458 Kinder, gegenüber 165 Kinder im Jahre 1939. Da das alte Schulgebäude in Winkhausen viel zu klein geworden ist, mußte eine Klasse in den Saal der Wirtschaft Wünsche verlegt werden. Andererseits wird der Unterricht durch die Bundesbahn, deren Schienenstränge gleich hinter dem Schulhaus verlaufen, und dem Autoverkehr der stark benutzten Bundesstraße vor dem Schulgebäude, sehr gestört. Daß dabei die Schule unmittelbar an der Straße eine große Gefahr für Kinder und Kraftfahrer bedeutet, darf nicht unerwähnt bleiben. Da überdies eine bauliche Erweiterung des Schulhauses nicht möglich ist, verkehrstechnisch sogar unverantwortlich wäre, hat sich das Amt Lüdenscheid-Land entschlossen, ein Schulgebäude zu errichten, das Brügge für die nächsten Jahre aller Schulsorgen enthebt.

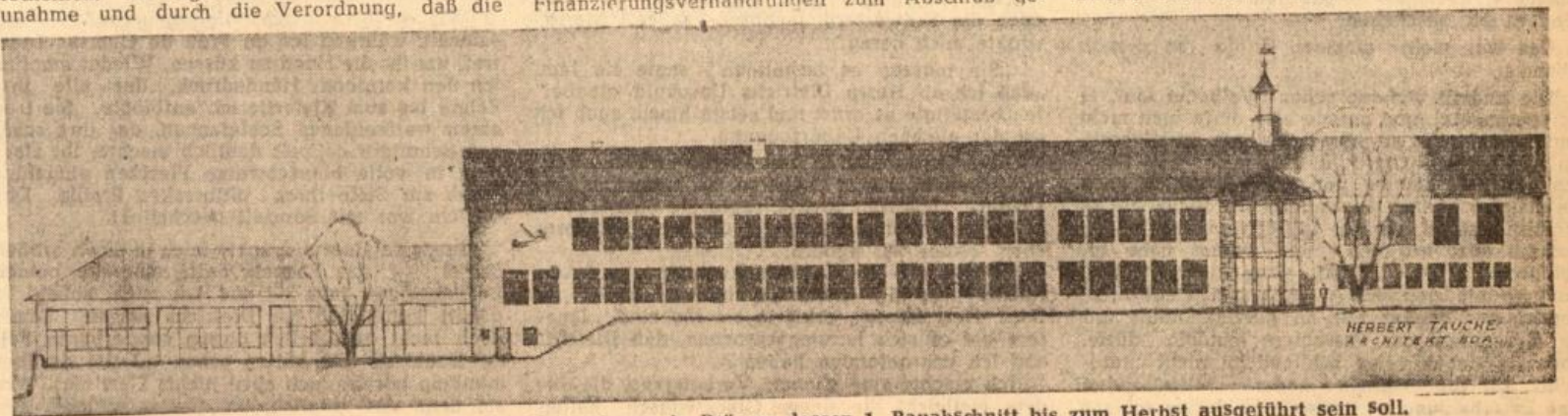
Nachdem der von dem Architekten Herbert Tauche entworfene Plan von den zuständigen Stellen für gut befunden worden ist und die Finanzierungsverhandlungen zum Abschluß ge-

kommen sind, hat man die Ausschachtungsarbeiten ausgeschrieben. Die Submission fand am Freitag statt. Der Firma Dohrmann wurde der Auftrag für die Erdarbeiten gegeben. In einem geradezu klassischen Baugelände, das der Verwaltung hoch am Berge, in Höhe der katholischen Kirche zur Verfügung steht, wird noch in dieser Woche mit den Ausschachtungsarbeiten begonnen. Die Firma Dohrmann setzt einen Bagger ein, um in den vorgeschriebenen vier Wochen die Erdbewegungen, die nahezu 5000 cbm betragen, durchführen zu können. Darnach wird man mit aller Intensivität daran gehen, das im 1. Bauabschnitt zu errichtenden Mittelgebäude bis zum Herbst unter Dach zu bekommen. Acht von den geplanten zwölf Klassen werden dann zur Verfügung stehen, dazu ein Biologie- und ein Handarbeitsaal.

Die Kosten des gesamten Projektes erstrecken sich auf 850 000 DM. Da eine Finanzierung des ganzen Vorhabens zur Zeit unmöglich ist, wird die Schule in drei Bauabschnitten errichtet.

Die seit der Jahrhundertwende angestrebte Schulreformbewegung wird bei der Einrichtung der Schulwohnstuben berücksichtigt. Unbequeme Bänke wird es hier nicht mehr geben.

Je nach Finanzlage, wird dann, nach Bezug der Schule bis spätestens im Jahre 1951, der zweite Abschnitt in Angriff genommen. ts.



Der genehmigte Entwurf des Volksschulneubaus in Brügge, dessen 1. Bauabschnitt bis zum Herbst ausgeführt sein soll.

Wir notieren aus Westdeutschland . . .

Langenberg

bald wieder voll betriebsfähig

Köln. Unaufschlebbare technische Arbeiten an der Sendemastanlage des Großsenders Langenberg haben in den letzten Tagen zu einer Herabsetzung der Sendeleistung geführt. Als Folge dieser Maßnahme sind in verschiedenen Teilen Nordrhein-Westfalens die Empfangsmöglichkeiten beeinträchtigt worden. Das böige Wetter der vergangenen Woche hat die Arbeiten am Sendemast oft nur für wenige Stunden ermöglicht. Schwere Stürme zwangen wiederholt zu ihrer vorübergehenden Einstellung. Die dadurch hervorgerufene Verzögerung in der Wiederaufnahme der Sendungen mit voller Sendestärke wird spätestens Ende dieser Woche behoben sein.

Doppelstockwagen in einigen Wochen

Bonn. Die deutsche Bundesbahn will die neuen Doppelstockwagen Anfang Juni in öffentlichen Verkehr einsetzen, wie jetzt aus Kreisen der Bundesbahn in Bonn bekannt wird. Je drei Doppelstockwagen sollen in einem Ellzuggpaar zwischen Dortmund und Frankfurt verkehren. Jeder Doppelstockwagen verfügt über 150 Sitzplätze. Die Fenster der neuen Wagen sind mit geputzten Schiebeläden versehen, die künftig in alle neugebauten Personenwagen der Bundesbahn angebracht werden sollen. Statt Vorhänge sind Sperrholzwände mit Schlitzöffnungen vorzusehen.

Ballon-Sektkflasche über Bonn

Bonn. Eine 12-Meter große Ballon-Sektkflasche einer Frankfurter Sektkellerei wurde über Bonn hochgelassen, um gegen die hohe Schaumweinsteuer zu demonstrieren. Ein weithin sichtbares Transparent bezieht den hohen Sektpreis als eine Folge der Kriegslasten.

Düsseldorf hat 494 442 Einwohner

Düsseldorf. Am 31. März 1950 betrug die Einwohnerzahl der Stadt Düsseldorf 494 442 Personen, davon 230 487 männlichen und 263 955 weiblichen Geschlechts. Die Zahl der Lebendgeborenen belief sich im Monat März auf 510, während 526 Personen starben. Die Zahl der Eheschließungen betrug 335 durch gerichtlichen Entscheid wurden 147 Ehen geschieden.

Auszeichnung deutscher Gärtner in Gent

Düsseldorf. Auf der weltberühmten Genter Frühjahrsausstellung 1950 „floralies gentoises“ wurden zwei deutsche Gärtnerbesitzer mit der goldenen Medaille ausgezeichnet.

Munition auf den Schienen erschütterte Personenzug

Leverkusen. Die Reisenden eines Personenzuges von Köln erleben einen kurzen aber kräftigen Schrecken, als sie die Wupperbrücke bei Schloß Reuschenberg, Leverkusen, überfahren. Durch den ganzen Zug ging eine Erschütterung, die von einer Detonation herrührte. Wie sich später herausstellte, hatten mutwillige Täter — die Polizei nimmt an, daß es sich um Halbwüchsige handelte — Pistolenmunition auf die Eisenbahnschienen gelegt.

Vater stach eigenen Sohn nieder

Oberhausen. Ein 57-jähriger Hilfsarbeiter stach in Oberhausen bei einer Familienstreitigkeit seinen 28-jährigen Sohn nieder. Die beiden hatten bei einem Zusammensein in der Nachbarschaft eine scharfe Auseinandersetzung gehabt. Daraufhin ging der Vater früher nach Hause und wartete, mit einem Brotmesser in der Hand, hinter der Haustür auf seinen Sohn. Als dieser eintrat, versetzte er ihm mehrere lebensgefährliche Messerstiche.

Seltenes Glück

Langenfeld. Einem Lastkraftwagenfahrer war sein neuerwertes Fahrrad gegen ein kaum gebrauchsfähiges altes böswillig umgetauscht worden, als er es in Hilden vor einer Wirtschaf abgestellt hatte. Der Betroffene hatte jetzt das Glück, daß sein Fahrrad in einer Langenfelder Reparaturwerkstätte wieder entdeckt wurde. Das Rad war zum Überholen und Überlackieren bei dem Händler abgegeben worden. Als Täter wurde eine Frau aus Langenfeld ermittelt.

Für 3000 DM Uhren gestohlen

Essen. Uhren im Werte von 3000 DM erbeuteten unbekannte Einbrecher, die in ein Essener Goldwaren-Geschäft eindringen. Die Polizei, die am Tatort sofort einen Suchhund einsetzte, hatte bisher keinen Erfolg. Aus einer Essener Wohnung wurde in derselben Nacht Damen- und Herrenbekleidung im Werte von 6000 DM gestohlen.

15 Monate Gefängnis wegen Bestechung

Dortmund. Vor dem Dortmunder Landgericht wurde der 49-jährige ehemalige Geschäftsführer des Dortmunder Kreis-sonderhilfsschusses zu einem Jahr und drei Monaten Gefängnis verurteilt. Er hatte von August 1946 bis zum Herbst 1948 vorwiegend Geschäftsleute unter den Verfolgten, die durch seine Dienststelle betreut wurden, mit Bezugsscheinen

und anderen Vergünstigungen bevorzugt. Dafür hatte er sich von ihnen mit Lebensmitteln bestechen lassen. Auch die Anträge auf Anerkennung ehemaliger Nazi-Verfolgter hatte er in solchen Fällen aus Dankbarkeit nach eigenem Ermessen genehmigt, ohne vorher die Erlaubnis des dafür allein zuständigen Kreissonderhilfsschusses einzuholen. Das Gericht bezeichnete als strafverschärfend die Tatsache, daß der Geschäftsführer durch seine Verfehlungen das Ansehen aller Verfolgten geschädigt habe.

„Der Schnauzer bleibt deutsch“

Dortmund. Gegen die „englische Mode im Haarkleid der Schnauzer“ wendet sich der für das gesamte Bundesgebiet zuständige Pinscher-Schnauzer-Klub 1895 in Dortmund. „Wir sind nicht gewillt, unseren schönen deutschen Schnauzer durch solche Marotten verschandeln zu lassen“, heißt es in einer Mitteilung des Klubs. „Unsere Rassekennzeichen liegen nun einmal fest und daran wird nicht geändert.“ Die Behaarung des Schnauzers solle straff, hart, drahtig und so dicht wie möglich sein. Gegen den Strich gesehen, müsse sie aufstrebend erscheinen. An der Schnauze müsse das Haar einen guten, breiten, charakteristischen Schnurr- und Knebelbart und über den Augen struppige Brauen bilden. „Das propagierte lange Bauhaar kommt nie und nimmer für uns in Frage.“ Der Pinscher-Schnauzer-Klub kommt zu dem Schluss, daß der Schnauzer ein „unenglischer Hund“ sei, „den wir uns geschaffen haben in Gebäude, Haarkleid und Wesen“. Wenn daran etwas geändert werden solle, „dann ist es eben kein deutscher Schnauzer mehr“.

Verwickelte Fahrradgeschichte

Arnsberg. Zwei Männer bedrohten in Westfalen im Krs. Arnsberg einen Radfahrer und entriß ihm sein Fahrrad. Während nun bei der polizeilichen Untersuchung des Vorfalls der Radfahrer behauptete, das Fahrrad für einen Regenmantel und 40 DM von einem der Täter gekauft zu haben, behauptete dieser für eine Leihgebühr von 40 DM das Fahrrad nur ausgeliehen zu haben. Die weiteren Untersuchungen ergaben jedoch, daß es sich um ein gestohlenen Fahrrad handelte. Der eigentliche Dieb ist geflohen.

Zigarrenindustrie umstritten

Herford. Die Zigarrenindustrie von Herford erwägt gegenwärtig die Einführung von vollautomatischen Wickelmaschinen. Die Gewerkschaften und die Klein- und Mittelbetriebe der Zigarrenverarbeitenden Industrie lehnen grundsätzlich die Aufstellung solcher Maschinen ab. Die kleineren Betriebe betonen, daß für sie der Anschaffungspreis von 18 000 DM zu hoch ist. Die Gewerkschaften befürchten ein erneutes Ansteigen der Arbeitslosigkeit in der Zigarren-

Bisher 22 Generale heimgekehrt

hu. Göttingen, 3. Mai

Im Zuge der laufenden Heimkehrreaktion sind bisher 22 ehemalige deutsche Offiziere im Generalsrang in die Heimat entlassen worden. Die meisten von ihnen waren auf Grund von Schnellverfahren zu hohen Gefängnisstrafen verurteilt worden, wurden jedoch vor Antritt der Strafe nach Deutschland entlassen. Mit einem der letzten Transporte trafen im Durchgangslager Friedland die Generale Menkel, Ossig und Schulze, der Konteradmiral Sorge, sowie der Generalarzt Dr. Raess ein.

Mit dem letzten Heimkehrertransport traf auch der persönliche Dolmetscher des Generalfeldmarschalls Paulus ein, der die Übergabe der Reste der VI. Armee in Stalingrad mit den Russen verhandelt hat und den Oberbefehlshaber im Sonderzug bis nach Moskau begleitete. Anschließend wurde der ehemalige Sonderführer von Neidhard von einem sowjetischen Kriegstribunal zu 25 Jahren Gefängnis verurteilt, weil er durch das Übersetzen sowjetischer Geheimbefehle Spionage getrieben und „durch seine Tätigkeit den Vormarsch der faschistischen Truppen gefördert habe.“ Vor Antritt der Reise ins Straflager wurde der 51-jährige zaristische Kavallerie-Offizier in die Heimat entlassen.

Friedenspakt für 20 Jahre?

Von unserem Mitarbeiter

ar. Paris, 3. Mai

Der Generalsekretär der UNO, Trygve Lie, hat gegenwärtig in Paris Besprechungen mit führenden Politikern. Hier wird sich entscheiden ob Trygve Lie während seiner Europareise auch nach Moskau fährt. In allgemein gut informier-

industrie. Die großen Betriebe sind dagegen der Meinung, daß mit der Aufstellung dieser Maschinen Zigarillos und Stumpen für ungefähr 8 Pfennig an den Verbraucher geliefert werden könnten. Nur durch diese Maßnahme könne die Zigarrenindustrie mit den Zigarettenfabriken konkurrieren. Die neue Maschine wickelt in einer Schicht zirka 14 000 Stück Zigarillos, wozu bisher 8 Zigarrenwickler benötigt wurden.

Heimkehrer-Tragödie in Württemberg

Tübingen. In Bernloch bei Münsingen erschoss ein 38 Jahre alter verheirateter Ostflüchtling eine 28-jährige ledige Haustochter und tötete sich danach selbst durch einen Kopfschuß. Der Mann war nach seiner Entlassung aus sowjetischer Kriegsgefangenschaft im September 1949 nach Bernloch gekommen und seit Ende des Krieges ohne Nachricht über seine Familie. Durch das Rote Kreuz erhielt er dieser Tage die Mitteilung, daß seine Frau und seine zwei Kinder sich in einem Lager im sowjetischen Besatzungsgebiet befinden. Die Ermittlungen der Kriminalpolizei sind noch nicht abgeschlossen.

Ein Kinderschiedsamt unter tausenden

Augsburg. Nach sechsjähriger Trennung traf der zehn-jährige Nikolaus Schwarz zum erstenmal wieder mit seinen Eltern in Freising (Oberbayern) zusammen. Im Jahre 1944 war er in Ostpreußen von seiner Mutter getrennt worden, die in ein Bergwerk nach Stalino verschleppt worden war, während der Vater als Soldat im Felde stand. Der kleine Nikolaus kam damals, da die Großeltern verunglückt waren, auf vielen Unwegen in ein Kinderheim nach Jugoslawien. Bei dem Wiedersehen mit den Eltern mußte ein Dolmetscher gerufen werden, da das Kind die deutsche Sprache im Laufe der Jahre völlig vergessen hatte.

Was nicht alle Tage vorkommt!

Der Mensch kann nicht verhindern, daß er älter wird. Wenn aber eine Sache dient, die es wert ist, dann behält auch die Vergangenheit ihren Wert. Fünf Jubiläre, darunter zwei mit 40 Jahren konnten bei der Malfeier der Thompson-Werke, Düsseldorf, wieder geehrt werden — insgesamt also 115 Arbeitsjahre im Dienste der deutschen Hausfrau der Herstellung von Thompson-Schwan-Waschmitteln, SeifEX und Pilo gewidmet. Sämtliche Werksjubilare waren wieder einmal unter der Devise „Thompson sorgt für Glanz und Frische“ in alter Frische bei einem glänzenden Fest vereint. Wenn hierbei nahezu 100 Jubiläre im Mittelpunkt stehen konnten, dann ist das sicherlich ein Zeichen für die soziale Einstellung eines alten deutschen Markenunternehmens.

ten Kreisen erklärt man, daß Trygve Lie zwei weitere Pläne in seinem Gepäck den französischen Staatsmännern mitgebracht habe. Zuerst einmal sollen die elf im Sicherheitsrat vertretenen Staaten mindestens zweimal im Jahre auf den Sitzungen des Sicherheitsrates nicht mehr durch einen ständigen Vertreter, sondern direkt durch Minister vertreten werden. Auf diese Weise könnte man, ohne irgend eine Sonderkonferenz der Großmächte einzuberufen, auf Ministerbasis mindestens zweimal im Jahre zwischen Vertretern von Ost und West verhandeln. Ferner soll Trygve Lie einen Friedenspakt für zwanzig Jahre in seinem Koffer haben. Dieser sollen alle Mächte abschließen und dadurch die Gewitterwolken des kalten Krieges zerstreuen.

Niemand nimmt in Paris an, daß selbst wenn sich alle Ziele Trygve Lies verwirklichen lassen sollten, dann der so sehnlichst erwartete Frieden herrschen würde. Aber man ist doch überzeugt, daß wenigstens eine Milderung des kalten Krieges zu erwarten sein würde.

Neue Säuberung in der Slowakei?

Von unserem Mitarbeiter

ow. Preßburg, 3. Mai

Die Maikundgebungen in Preßburg und in den anderen Städten der Slowakei atmeten eine Atmosphäre, die für das Land neue, harte Eingriffe der kommunistischen Organisation erwarten lassen. Die von Prag und Moskau gesteuert werden. Man rechnet in der Slowakei allgemein mit neuen Säuberungsaktionen. „Die völlige Ausrottung des bürgerlichen Nationalismus“ ist das Stichwort, das in allen diesen Reden ständig wiederkehrt. Nationalismus — das bedeutet in der Slowakei seit Generationen die scharfe Gegnerschaft gegen das Ungarn und nicht zuletzt auch gegen die Tschechen. Seitdem Ungarn und der böhmisch-mährische Raum gleichermaßen von kommunistischen Regierungen geführt werden, sind Haßgefühle solcher Art nicht mehr erwünscht. Bekanntlich haben sich die

Wachsendes Interesse für Spanien

Von unserem Mitarbeiter

Ip. Madrid, 3. Mai

Die Spekulationen um die Normalisierung der diplomatischen Beziehungen der Vereinigten Staaten zu Spanien nehmen täglich an Umfang zu. Geoffrey Pearson vom „New York Herald Tribune“ versicherte in Barcelona, daß spätestens in einem Jahr Nordamerika einen Botschafter in Madrid ernannt haben würde. Das Interesse für Spanien ist ohne Zweifel auf amerikanischer Seite in ständigem Wachsen begriffen. Spanische Kreditwünsche sollen schnellstens und sorgfältig geprüft werden. Wenn bisher von der Normalisierung der Beziehungen Spaniens zur westlichen Welt die Rede war, so wurde meistens von bestimmten innerpolitischen Konzessionen gesprochen, die man bei Spaniens Nachbarn erwartete, bevor man den 1946 verhängten „diplomatischen Boykott“ aufheben würde. Aber nun gibt zum ersten Mal der diplomatischen Mitarbeiter der Zeitschrift „News Week“ bekannt, daß man in USA vielleicht noch mehr an der Erfüllung gewisser wirtschaftspolitischer Voraussetzungen in Spanien interessiert ist und davon vor allem die Einbeziehung des Landes in das atlantische Verteidigungssystem abhängig mache.

USN-Aktion gegen Malan

le. London, 3. Mai

Nachrichten aus Washington zufolge, haben die USA vor dem internationalen Gerichtshof im Haag eine Aktion eingeleitet, um die Südafrikanische Union ihres Rechtstitels auf Kontrolle des ehemaligen Deutsch-Südafrika zu entkleiden, den sie vom alten Völkerbund erhalten hatte. Der Hof wird am 16. Mai tagen. In London wird der Vorgang dahin gedeutet, daß die USA den südafrikanischen Premier Malan, dessen Einverleibungspolitik drüben mißliebig ist, vor ein Weltgericht bringen wollen.

Gnadenausschuß-Arbeiten abgeschlossen

dpa. Frankfurt, 2. Mai

Frederic A. Moran vom amerikanischen Gnadenausschuß für die von amerikanischen Kriegsverbrechen-Gerichten in Nürnberg verurteilten Deutschen, hat jetzt ein vorläufiges Gutachten über die Verfahren abgeschlossen. Moran will Ende dieser Woche in die USA zurückkehren um mit den beiden anderen Mitgliedern des Gnadenausschusses, Richter Pech und Conrad M. Snow, seine Feststellungen zu erörtern. Die Kommission wird im Juni ihre Arbeit in der Bundesrepublik aufnehmen. Sie wird voraussichtlich ihren Sitz in München haben.

Britischer Kriegsminister besucht Malaya. Malaya, wo britische Truppen in einem Guerillakampf gegen kommunistische Terroristen liegen wird Ende Mai vom britischen Kriegsminister und dem britischen Kolonialminister besucht werden. Auch Hongkong soll bei dieser Gelegenheit ein Besuch abgestattet werden.

Helgoländer Friedhof wird geschont. Der britische Luftfahrtminister Arthur Henderson gab im Unterhaus bekannt, die britischen Luftstreitkräfte hätten Anweisungen erhalten, die Gefahr einer weiteren Beschädigung des Helgoländer Friedhofes durch Bombenabwurfübungen wesentlich verringern.

Französischer Widerstandskämpfer für Auerbach. Eine Abordnung ehemaliger politischer Häftlinge aus Frankreich überreichte in München dem Generalanwalt für die Verfolgten. Auerbach, das „Kommandeurkreuz“ des Ordens der französischen Widerstandskämpfer.

Slowaken schweren Herzens damit abfinden müssen, daß sie im Spätherbst 1948 den Magyaren ihre staatsbürgerlichen Rechte zurückgeben mußten, die ihnen nach den Haßausbrüchen des Jahres 1945 genommen waren.

Bankdirektor zahlt 450 000 DM an Gauner aus

Sie behaupten, den „Mussolini-Schatz“ gerettet zu haben — „Goldbarren“ aus Messing

München. Im Gefängnis Stadelheim hatten Wolfgang Zahl und Josef Schäffler genügend Zeit, sich einen „großen Schlag“ zu überlegen. Sie hatten einmal von einem Goldschatz Mussolinis gelesen, der bei Dango, wo Mussolini und seine Geliebte verhaftet wurden, von den Partisanen durchgelassen worden war, da er sich auf deutschen Lastwagen befand. Später soll der aus 55 Lederkoffern mit Edelsteinen und Goldbarren bestehende Schmuck doch von Partisanen an der Grenze gefaßt worden sein.

Diesen Dangoer Goldschatz ließen sie nach ihre Entlassung in den Bergen bei Mittenwald in einer Höhle auftauchen. Niemandem fiel auf, daß sie einige Male mit Koffern in der Höhle verschwanden. Einen Zeugen fanden sie auch, der bestätigen konnte, er habe Barren eines -länzenden gelben Metalles mit eingepprägten Mussolini-Kopf gesehen. Es war Messing.

Als sie Bankdirektor Leonhard von der Bayerischen Gemeindebank von den 16 Zentnern Gold erzählten und ihm dieses für 450 000 DM verkaufen wollten, packte diesen der Goldrausch. Für Goldschätze war aber die amerikanische Militärregierung zuständig. Aber Zahl und Schäffler hatten schon einen zuständigen Oberst Horn vom Hauptquartier in Heidelberg, einen ehemaligen Mithäftling in Bereitschaft, der amerikanisch eingekleidet von einem „echten“ Negeroffizier aus Gefälligkeit zu einem vereinbarten Besprechungsort gefahren wurde. Leon-

hard sah die Anfahrt, die letzten Bedenken schwanden ihm.

Er mobilisierte Geld, ließ den Gaunern einen Vorschuß von 210 000 Mark auszahlen, wofür sie ihm eine „echte“ Uranplatte aus Blei als Pfand für seinen Tresor gaben. Seine Sekretärin durfte dann für 155 000 Mark zwei Barren Gold aus Mittenwald per Auto abholen. Das Auto wurde aber von angeblichen CIC-Männern durchsucht, die das „Gold“ beschlagnahmten. Daraufhin wurden die beiden Gauner „unruhig“ und verließen Leonhard, er sollte einen Lkw schicken, der das „Gold“ aus der Höhle abtransportieren sollte. Gegen Zahlung der Restsumme wurde der Lkw mit dem Messing beladen, aber später überfallen und ging verloren.

„Oberst Horn“ kam zur Polizei, weil er um seinen Anteil betrogen worden war. Der Staatsanwalt griff ein. Leonhard gelang es noch, 80 000 Mark zu retten, die beiden Gauner konnten erst lange Zeit später verhaftet werden.

Schwere Beschuldigungen wurden gegen den Münchener Polizeipräsidenten Franz Pitzer laut. Er soll von den Dingen gewußt haben. Man sagt sogar, die Polizei habe den Transport des Goldes übernommen, damit man sich immer noch mit einer staatlichen Beschlagnahme hätte herausreden können. Pitzer hat selbst ein Disziplinarverfahren gegen sich beantragt. Die Ermittlungen im Fall Leonhard gehen weiter.

Konkurrenztamp mit Bomben

Glücklicherweise explodierte der Sprengkörper nicht

Münster. Ein neuer, aber höchst gefährlicher Stil des Konkurrenzkampfes wurde in Oelde, Kreis Beckum, praktiziert. Wie die Regierungsbezirkspolizei Münster mitteilt, wurde nachts in Oelde das Schaufenster eines am Vortage eingerichteten Ausstellungsraumes einer Gütersloher Radiofirma eingeworfen. Die Täter benutzten dazu eine benzinegefüllte Flasche sowie eine Eisenröhre, die mit Pulver, Schrotkörnern und zerschnittenen Filmstreifen gefüllt war. Die Röhre sollte durch ein eingebautes, mit Schwefelsäure gefülltes Glasröhrchen zur Explosion gebracht werden. Die entstehende Stichflamme hätte

dann das Benzin in Brand gesetzt und das gesamte Ausstellungsmaterial vernichtet.

Das eingeführte Glasröhrchen blieb jedoch unbeschädigt, es kam daher nicht zu dem beabsichtigten Brand. Die polizeilichen Ermittlungen führten zur Festnahme von zwei 20-jährigen Bur-schen aus Oelde. Vor dem Richter gaben sie ihr Vorhaben zu. Sie hatten ihre Tat schon sechs Wochen vorher vorbereitet und wollten dadurch einen lästigen Konkurrenten ausschalten. Die Sprengkörper sind sichergestellt und werden noch einmal genau auf ihre Bestandteile untersucht. Das Pulver stammte aus einer Flakgrana-



Ich will euch tragen bis ins Alter und bis ihr grau werdet

Jes. 46, 4

Heute abend 19 Uhr ging meine liebe Schwiegermutter, unsere herzensgute Großmutter und Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Wwe. Lina Sessinghaus
geb. Dörner

im 89 Lebensjahre in Frieden heim.

In stiller Trauer:

Auguste Sessinghaus geb. vom Hofe
Ernst Sessinghaus
Lotte Sessinghaus geb. Ackermann
Ute und Lore Sessinghaus

Dahlebrück i. W., den 2. Mai 1950

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 6. Mai 1950, 15 Uhr vom Trauerhause aus nach Breckerfeld statt.

Trauerfeier 14.30 Uhr im Hause.

Beileidsbesuche dankend verboten.

Entgegen umlaufenden Gerüchten mache ich darauf aufmerksam, daß in meiner Priv.-Frauenklinik

nach wie vor

Patientinnen III. Klasse aufgenommen werden.

Dr. med. Friedrich Thomä
Frauenarzt
Lüdenscheid

Ihre Vermählung zeigen an:

Karl Klauke

Lucie Klauke

geb. Kothen

Ehringhausen 78 Halver
Südstr. 25
5. Mai 1950.

Das schönste

Muttertags-Geschenk

Eine echte Boxcoit-Fleckleder-Einkaufstasche für 12,50 — 21,40, 22,00 und 24,60 DM in schönsten Wunschfarben, von

Fritz Elze,

Halver - Oesterberg 42.
(Fabrik-Auslieferungs-Lager)

Gebrauchtes, gut erhaltenes Schlafzimmer

billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsst. des Allgemeinen Anzeiger.

1 Werkstatt-Raum

ca. 20 qm (trocken) und

1 möbl. Zimmer

für sofort oder zum 1. Juni in Halver zu mieten gesucht. Zuschriften unter Nr. 237 an Allgemeinen Anzeiger.